

Newsletter 01/2019

Stockachselpflanzung

Die immer extremer werdenden Trockenperioden stellen den Waldbesitzer auch bei der Wiederaufforstung, also der Pflanzung von jungen Bäumen vor besondere Herausforderungen. Es gibt jedoch eine Pflanzmethode, die ihre Ursprünge im Gebirge hat und auch bei schwierigen Verhältnissen im Flachland eine praktikable Lösung sein kann.

Nach einem trockenen und heißen Sommer haben Borkenkäfer vielerorts klaffende Löcher in Fichtenbeständen hinterlassen. Meist muss gepflanzt werden. Für manche Waldbesitzer stellen die verbliebenen Stöcke dabei ein Hindernis dar. Man kann sich die Baumstümpfe aber auch gezielt für einen höheren Anwuchserfolg zu Nutze machen, denn sie bringen einige Vorteile.

Günstige Wasserversorgung

Der langsam verrottende Stock besitzt eine hohe Wasserspeicherkapazität und fungiert wie ein Schwamm, wenn es regnet. In Trockenperioden gibt er das Wasser dann wieder langsam und kontinuierlich ab. Vor allem trockenempfindlichen Baumarten kann dieser Effekt das Überleben sichern.

Bessere Nährstoffversorgung

Beim Zersetzungsprozess des Wurzelstockes werden pflanzenverfügbare Nährstoffe frei, welche die Jungbäume in den Achseln zu ihrem Vorteil nutzen können.

Hohe Stabilität

Der durch den entnommenen Baum durchwurzelt Boden ist aufgelockert und viel leichter zu durchwurzeln als an unbestockten Stellen. Die Jungpflanzen können zwischen den Wurzelanläufen leichter und tiefer wurzeln und somit stabiler aufwachsen.

Fegeschutz

Bäume, die eng in die Achseln eines hohen Stockes gepflanzt werden, sind für Rehböcke schwieriger zu erreichen und sind daher nicht so anfällig gegenüber Fegeschäden als frei stehende Pflanzen.

Schutz vor Vergrasung

Im Schutz des Stockes werden die Pflanzen nicht ganz so intensiv von der Begleitvegetation überwachsen wie auf einer völlig freien Fläche. Außerdem hilft der Stock die Pflanzen aufzufinden, falls ein Ausgrasen notwendig ist und schützt somit vor versehentlichem Ausmähen.

Neben diesen praktischen Vorteilen gibt es aber auch Nachteile, die ebenfalls angesprochen werden müssen. Zum einen muss bei der Stockachselpflanzung der Pflanzverband aufgebrochen werden. Dies stellt vor allem bei Wiederaufforstungsmaßnahmen, die staatlich gefördert werden ein Risiko dar. Denn die Pflanzenzahl pro Hektar darf bestimmte Rahmenwerte nicht über- bzw. unterschreiten. Hier ist darauf zu achten, dass durch die unregelmäßige Pflanzung in den Stockachsen nicht zu wenig bzw. zu viel Pflanzen auf die Fläche gebracht werden.

Zum anderen kann es bei der Pflanzung von Nadelbäumen zum Befall von Rüsselkäfer kommen, der jungen Nadelholzkulturen gefährlich werden kann. Er lebt und vermehrt sich in den frischen Baumstämmen. In solchen Fällen ist es ratsam 3 Jahre mit der Wiederaufforstung zu warten. Nach dieser Wartezeit sind die Stöcke nicht mehr frisch genug und bieten dem Rüsselkäfer somit keine Möglichkeit mehr sich zu vermehren.